

führte er eine Flotte durch den Zuydersee in die Nordsee und drang bis an die Mündung der Ems und Weser vor. In der dortigen Gegend, so wie auch an den beiden Ufern des Rheins, legten die Römer eine Anzahl Festungen an, von denen Mainz, als Hauptpunkt ihrer Unternehmungen gegen Deutschland, die wichtigste war. Unter Mühsal und Gefahren aller Art drang Drusus bis an die Elbe vor, vertrieb viele Völkerschaften, gewann andere durch friedliche Verträge und ließ mitten im Teutoburger Walde, nahe bei Paderborn, die Festung Aliso (Lisborn) anlegen. Die Besatzung, mit welcher er sie versah, befreundete sich allmählich mit den umwohnenden Germanen. Man kam dahin, daß einzelne junge Söhne germanischer Fürsten zur Erziehung und Bildung nach Rom gesandt wurden. Durch römische Sprache und Sitten suchte man ihren wilden Freiheitsfinn zu brechen und sie der römischen Herrschaft geneigter zu machen.

Die mächtigen und hohen Gestalten der blonden, blauäugigen Jünglinge erregten nicht geringes Aufsehen in Rom und wurden um so mehr bewundert, je schneller sie sich römische Bildung anzueignen wußten. Viele nahmen Kriegsdienste in den römischen Legionen, viele ließ man in ihre Heimath zurückkehren, in der Hoffnung, daß sie ihre Landsleute für die römische Regierung gewinnen würden. Drusus, der eben so edel als tapfer und allgemein beliebt bei dem Heere und Volke war, starb durch einen Sturz vom Pferde mitten in der Ausführung großer Entwürfe. Als er, so wird erzählt, sein Heer über die Elbe führen wollte, erschien ihm ein Weib von übermenschlicher Größe. „Wohin, unersättlicher Drusus?“ sprach sie zu ihm; „es ist dir nicht beschieden, alle diese Länder zu schauen. Kehre um, du stehst am Ziele deiner Thaten und deines Lebens!“ Drusus trat den Rückzug an. Seine Tage waren gezählt. Als er die Saale überschritten hatte, ereilte ihn das Verhängniß. Sein Tod rief in Rom eine allgemeine Trauer hervor; Augustus selbst hielt dem Verstorbenen die Leichenrede und der Senat legte demselben den Namen *Germanicus* bei, welcher dann auf den älteren Sohn des Drusus überging. Sein Bruder, der minder beliebte Tiberius, übernahm an seiner Stelle den Oberbefehl des Heeres in Deutschland und erntete, nach Rom zurückkehrend, die Lorbeern, welche Drusus größtentheils erworben hatte.

Indessen befehligte *Quinctilius Varus* das römische Heer am Niederrheine und an der Weser. Um seine Habsucht zu befriedigen, legte er den mehr verbündeten, als unterworfenen Deutschen Abgaben, Frohnen und Kriegsdienste mit der ganzen rohen Gewalt eines unumschränkten feindlichen Machthabers an. Mit den Ruthenbündeln und Henkerbeilen seiner Victoren suchte er sich Gehorsam zu erzwingen, entehrende Strafen, körperliche Züchtigungen auferlegend, die den Deutschen bis jetzt etwas Unerhörtes waren. Prätores und Tribunen mischten sich in die Rechtshändel der Deutschen und schlichteten sie nicht nach deutschen, sondern nach römischen Gesetzen. Solche Schmach und Erniedrigung erfüllte die Deutschen mit glühendem Haffe gegen die Fremdlinge. Das Feuer glimmte